



Führungen über den Jüdischen Kulturweg Braunsbach können über das Rabbinatsmuseum Braunsbach gebucht werden.

Dauer: ca. 60 Minuten

**Rabbinatsmuseum
Braunsbach
Im Rabbinat 6
74542 Braunsbach**

Kontakt:

Tel. 07906 8512

rabbinatsmuseum@braunsbach.de

www.rabbinatsmuseum-braunsbach.de

info@juedischer-kulturweg.de

www.juedischer-kulturweg.de

Öffnungszeiten des Museums:

April bis Oktober

2. und 4. Sonntag im Monat

14 bis 18 Uhr

Ganzjährig nach Vereinbarung

In Braunsbach gab es vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis 1942 eine jüdische Gemeinde. Ihre Mitglieder stellten zeitweise ein Drittel der Ortsbevölkerung. Sie trugen vor allem im 19. Jahrhundert wesentlich zum wirtschaftlichen Aufschwung des Ortes bei.



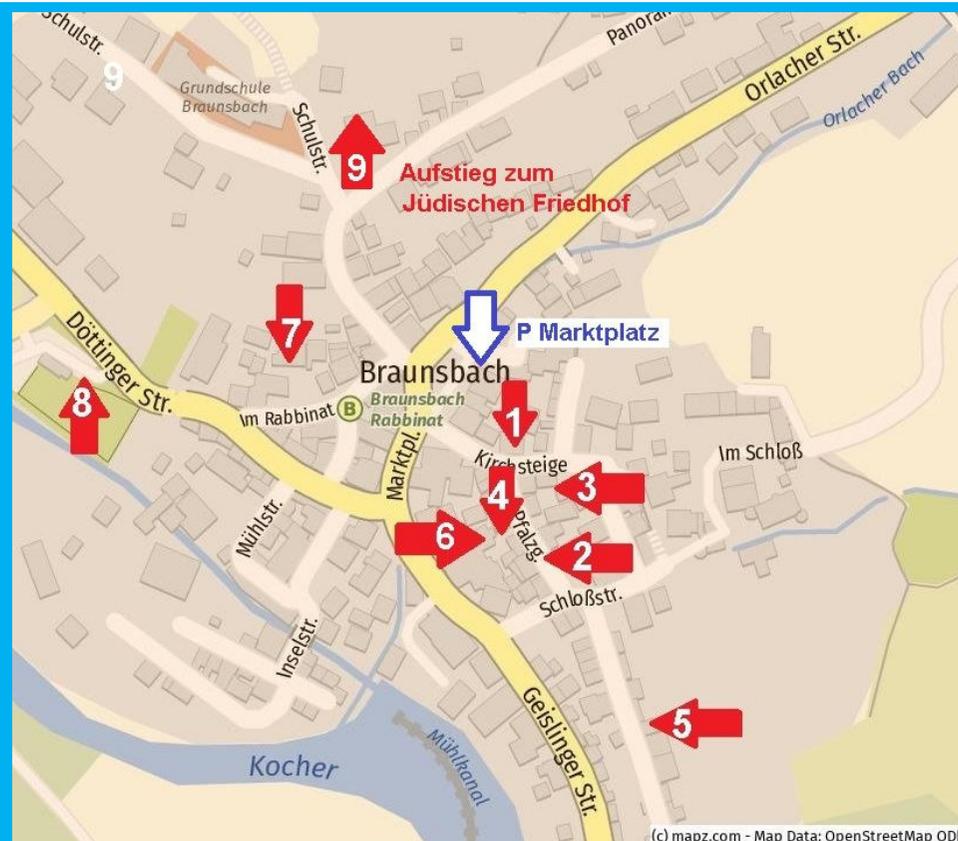
Im Jahre 1933 lebten noch 49 Juden im Ort. Es gab mehrere jüdische Viehhandlungen, ein Kleider- und Stoffgeschäft, ein Kolonialwaren- und Manufakturgeschäft sowie einen Immobilienhändler. Der überregionale Handel sowie die internationalen familiären Verflechtungen eröffneten der jüdischen wie der christlichen Bevölkerung eine erweiterte Perspektive. Jüdische Religion und Tradition hinterließen bis heute im Ortsbild vielfältige Spuren.



Braunsbach ist eine der zwölf Stationen auf dem „Jüdischen Kulturweg Hohenlohe-Tauber.“

Im Ort führt der Weg zu neun Stationen, u.a. zur ehemaligen Synagoge, zum jüdischen Friedhof, zum Rabbinatsmuseum und weiteren Zeugnissen der jüdischen Geschichte im Ort.

Der Weg ist ca. drei Kilometer lang. Er kann als Rundweg mit beliebigem Anfang gegangen werden. Markierungsschilder mit dem Symbol einer blauen Menora auf weißem Grund kennzeichnen seinen Verlauf.



(c) mapz.com - Map Data: OpenStreetMap ODbL

1 Kirchsteige 3

Haus mit hebr. Inschrift

Die Inschrift über der Haustüre lautet: Lippmann Jetel (Jachiel) 1773“ – sie nennt den Erbauer des Hauses.

2 Pfalzgasse

Ehem. Judengasse

In dieser Gasse lebten im 19. Jh. überwiegend Juden. Hier hatten sie keinen langen Weg bis zur Synagoge. So konnten sie die Vorschrift, nicht mehr als 1.000 Schritte am Sabbat zu gehen, einhalten.

3 Pfalzgasse 1+3

„Doppeltürhaus“ und Haus mit Mesusa-Kerbe

Hier wohnten Christen und Juden „unter einem Dach“. Im Türrahmen des Hauses Nr. 3 gibt es eine Mesusa-Kerbe.

4 Pfalzgasse neben Nr. 10

sog. „Judenstäffele“

ehem. Zugang zur Synagoge und zur Mikwe (= rituelles Reinigungsbad)

5 Raingasse 11

Ehem. Jüdisches Armenhaus

Es ist heute in Privatbesitz und nicht ausgeschildert.

6 Geislinger Str. 9

Ehem. Synagoge

Der heutige „Rosensteinsaal“ in der Turn- und Festhalle neben dem Rathaus wurde 1732 als Synagoge errichtet und diente bis zum 9.11.1938 als Gebetshaus. Es wurde in der Pogromnacht geschändet. Im Untergeschoss befand sich die Mikwe, das rituelle Reinigungsbad.

7 Im Rabbinat 6

Ehem. Rabinatsgebäude

Hier wohnte von 1835 bis 1913 der Bezirksrabbiner. Im Erdgeschoss befand sich Bis 1939 die Israelitische Schule. Heute ist das Rabinatsmuseum Hier untergebracht.

8 Döttinger Str.

Kriegerdenkmal

Es befindet sich an der Seitenwand der Trauerhalle. Das Denkmal für den 1. WK wurde am 29.5.2016 durch eine Sturzflut zerstört. Es erinnerte an Isaac Sahm, der in Frankreich am 22.9.1914 gefallen war.

9 Schaalberg

Jüdischer Friedhof

Er wurde 1732 angelegt. Die erste Beerdigung erfolgte am 4. Juni 1740 (Nathan Sohn des Nathan), die letzte am 6. Februar 1938 (Wolf Schlachter).

Joseph Falk, ein in die Schweiz Ausgewanderter Jude, ließ 1979 einen Gedenkstein für die Opfer der Verfolgung errichten.